

Hallo zu meinem ersten Rundbrief!

Wenn ich so zurückblicke, kann ich es kaum glauben, dass schon drei Monate vorbei sind. Die Zeit hier geht total schnell vorbei. Bevor ich direkt auf mein Projekt und meine Arbeit eingehe, möchte ich vorher noch kurz über mein Leben generell hier in Mar del Plata erzählen. Ich lebe zusammen mit zwei Mädels, Marie und Susi, in einem total gemütlichen Häuschen in einem ruhigen Viertel nahe am Strand. Obwohl wir uns erst hier kennengelernt haben, weil wir alle aus unterschiedlichen Organisationen kommen, kommen wir total gut miteinander klar und haben viel Spaß. Marie und ich arbeiten zusammen in meinem Projekt dem „Centro Comunitario de Nuestra Señora de Lujan“ und Susi arbeitet in dem „Club de Niños“.



Abbildung 1 Hier ein paar Eindrücke von Mar del Plata

Nun zu meiner Arbeit, dem Viertel und den Menschen mit denen ich arbeite:

Das „barrio“ (=Viertel), in dem ich arbeite, heißt Las Heras und liegt im Südosten der Stadt. Da das Viertel am Stadtrand von Mar del Plata liegt und die Stadt danach quasi auch aufhört, könnte man fast denken, dass das Viertel ein Dorf auf dem Land ist. Von der Bushaltestelle aus müssen Marie und ich noch 3 Blocks in das Viertel reinlaufen, um zum Comedor zu kommen. Während der Bus noch auf asphaltierten Straßen fährt, sind die Straßen rund um den Comedor nicht mehr asphaltiert. Dadurch bilden sich bei Regen immer große Pfützen und schlammige Straßen. Ich habe dann immer für die Menschen dort gehofft, dass die Pfützen bald trocknen und die Straßen wieder leichter passierbar sind, aber sobald die Straßen trocken sind, löst sich bei jedem Windstoß der Staub von den Straßen und man hat das Gefühl in einem Wüstengebiet zu sein. Der ganze Staub weht dann durch die Straßen und man selber bekommt alles ins Gesicht.

Mein Projekt wird von einer Ordensschwester der Hermana Marta geleitet. Zu dem Projekt gehören der Essensaal, eine Küche, eine kleine Sporthalle, eine Bäckerei und ein Außenbereich. Generell kann man sagen, dass das Gelände sehr groß ist und auch das Projekt vielseitig aufgestellt ist. Früher gab es auch noch einen Kindergarten, der jetzt jedoch nicht mehr angeboten wird. Mit den anderen Mitarbeitern verstehe ich mich sehr gut und nach den ersten Monaten hier fällt es mir auch leichter die Einheimischen zu verstehen. Natürlich brauche ich immer noch ein bisschen Zeit, um mich in dem Projekt komplett einzuleben, aber ich fühle mich trotzdem sehr wohl und eingebunden. Die Mädels, die dort

in der Küche und mit den Kindern arbeiten sind alle total lustig und herzlich und da die Meisten nur etwas älter als wir sind (22-26) hat man immer etwas zu quatschen. Auch Annita, die schon bereits Oma ist und Marilu sind mir bereits sehr ans Herz gewachsen und bringen manchmal ein bisschen Ruhe in unsere temperamentvolle Gruppe. Ich könnte mich gar nicht entscheiden auf welche Person ich eher eingehen würde, deswegen habe ich alle mal erwähnt.

Um die Vielseitigkeit des Projektes zu verdeutlichen, werde ich meine Arbeitswoche einmal durchgehen und erklären wann was im Projekt passiert. Generell fangen Marie und ich um 9.00Uhr an zu arbeiten und hören gegen 16.00Uhr wieder auf. Die Kinder, die in den Comedor kommen, sind in zwei Gruppen aufgeteilt: eine Gruppe vormittags und eine nachmittags. In welche Gruppe ein Kind geschickt wird, hängt vom Alter ab. Die Jüngeren kommen morgens, weil sie nachmittags in die Schule müssen und die Älteren nachmittags, da sie morgens in der Schule sind.

Montag: montags beginnen wir den Tag (wie jeden anderen Tag auch) mit dem Frühstück und dem Gebet davor. Meistens gibt es Kakao, der hier mit Tonnen von Zucker gesüßt wird, und Brot mit Marmelade oder Dulce de Leche (das ist eine Art Karamellcreme und typisch für das Land, wird hier mindestens so viel gegessen, wie in Deutschland Nutella, wenn nicht sogar mehr). Nach dem Frühstück kommt ein Sportlehrer, der mit den Mädels verschiedene Sportspiele spielt und den Jungs versucht fairen Fußball beizubringen. Das klappt jedoch eher weniger, da es oftmals schon an dem bilden der Teams scheitert. Um 11.00Uhr gibt es dann für die Kleinen Mittagessen. Die Teller, das Besteck und das Brot bereiten Marie und ich jeden Tag vor. Neben dieser Aufgabe gehört auch das Abwischen der Tische nach dem Essen zu unseren Zuständigkeitsbereichen. Danach haben wir jeden Tag ungefähr 90min Pause bis die zweite Gruppe um 13.00 Uhr kommt. Montags bleiben diese jedoch nur zum Essen und gehen danach wieder, da im Moment kein taller (= Workshop, Kurs) angeboten wird.

Dienstag: dienstags kommt eine Frau zu uns, um den Kindern bei ihren Schulsachen zu helfen. Dafür bereitet sie jedes Mal Aufgaben vor, die die Kinder bearbeiten sollen. Obwohl die Kinder wissen, dass die Lehrerin jeden Dienstag kommt, haben sie meistens ihre Schulsachen und Stifte nicht dabei. Generell herrscht in der ersten Gruppe oftmals Unruhe. Auch die zweite Gruppe nachmittags nimmt an diesem taller teil. Wir Freiwillige helfen dann oftmals einzelnen Kindern bei den Aufgaben. Dabei ist mir aufgefallen, dass oftmals selbst die Basics wie Plus, Minus, Mal und Geteilt bei den Kindern fehlen. Ab und zu kommt dann auch der Sportlehrer ins Projekt, der dann parallel zu der Nachhilfe mit den Kindern Sport macht.

Mittwoch: der Mittwoch gehört zu meinen Lieblingstagen, was an den Angeboten für die Kinder liegt. Morgens malen und basteln die Kinder. Mal wird mit Acrylfarben gemalt, mal mit Buntstiften Mandalas und Ausmalbilder. Da mir kreative Sachen auch selber sehr gefallen, macht es mir großen Spaß das auch mit den Kindern zu machen. Da donnerstags immer „mercaderia“ (=Markt) ist, müssen mittwochs immer um die 150 Kartoffel- und Zwiebelsäcke vorbereitet werden, wobei wir auch immer mal wieder helfen, je nachdem wie beschäftigt wir mit den Kindern sind. Nachmittags wird dann ein weiterer toller taller

angeboten: der Zirkus. Dafür kommt ein Paar ins Projekt und bringt den Kindern jonglieren, Akrobatik und Stelzenlaufen bei. Neben den Zirkuselementen versuchen die beiden aber auch mit Spielen die Kinder zusammenzubringen und die Teamfähigkeit zu stärken. Der taller ist bei den Kindern total beliebt und es freut mich immer wieder sie so glücklich spielen zu sehen. Der Zirkus hat auch eine Internetseite, wo sie Auftritte und Bilder posten. Es lohnt sich auf jeden Fall dort mal vorbeizuschauen, weil dort auch ein Bild von der zweiten Gruppe zu sehen ist: <https://www.facebook.com/elcirdelasheras/>

Donnerstag: Der Donnerstag ist immer ein wenig stressig. Morgens spielen wir mit den Kindern meistens draußen oder helfen beim Vorbereiten der mercaderia. Eigentlich gibt es auch an diesem Tag einen Workshop, der jedoch bis jetzt nur einmal stattgefunden hat. In diesem Workshop bringen zwei Männer den Kindern bei, wie man Gemüse und Obst selber anpflanzt. Dabei schaufeln die Kinder neue Beete, pflügen den Boden und sähen die verschiedenen Gemüsearten aus. Direkt nach dem Mittagessen findet dann auch schon die mercaderia statt, wo wir den Menschen aus dem Viertel Lebensmittel ausgeben. Meistens beinhaltet die Liste der Lebensmittel: Brot, Hühnchen, Milch, Reis/Nudeln, Tomatensoße, Obst, Kekse und Käse. Dieser Teil meiner Arbeit gefällt mir auch sehr gut, weil man so nicht nur die Kinder kennenlernt, sondern auch die Mütter und andere Menschen des Viertels. Nachmittags kommt dann Sol und bietet einen eher politischen taller für die Kinder an. Diese Woche haben sie zum Beispiel über die Privatisierung des Wassers in Bolivien und deren Folgen für die Menschen dort geredet.

Freitag: freitags kommen die Kinder im Moment nicht ins Projekt. Deshalb wird freitags meistens geputzt, um den Comedor für irgendein Event vorzubereiten. Diese Events können zum Beispiel sein: ein Fest für die Kinder mit Hüpfburgen und Hotdogs, einen Tag, an dem Ärzte kommen, um den Bewohnern eine kostenlose medizinische Untersuchung anzubieten oder um einen Vortrag über die Gewalt an Frauen zu halten. Bis jetzt fand ich jedes Event sehr interessant.

Ich hoffe, dass ihr so einen guten Einblick in das Centro Comunitario und meine Arbeit bekommen habt.



Abbildung 2 Mein barrio Las Heras